

„Jetzt geht es an den Feinschliff.“ Josef Anreiter, 37, soll Gerngross aus den roten Zahlen führen.



Der nächste, bitte

GERNGROSS hat wieder einen neuen Chef. JOSEF ANREITER ist der Alleinvorstand des Kaufhauskonzerns. Er soll dem angeschlagenen Traditionsbetrieb wieder zu Kunden und Geld verhelfen. VON ANTJE BERLIN

Als Vorstandsdirektor Ernst Flatscher Mitte Juli sein Zimmer in der Mariahilfer Straße räumte, weinte ihm niemand eine Träne nach. „Die Revolution

frisst ihre Kinder“, lautete der trockene Kommentar eines Mitarbeiters.

Mit Flatscher verläßt das letzte Mitglied des alten Dreier-Vorstands, der durch Gottfried Spitzer und Rudi Sauer ver-

vollständig wurde, das Haus. Hinter Flatschers schnellem Abgang – der Dienstvertrag läuft noch bis Jahresende – steht Josef Anreiter, seit 1. Juli neuer Alleinvorstand der Gerngross-Kaufhausgrup-

pe, die im abgelaufenen Geschäftsjahr mit acht Häusern eineinhalb Milliarden Schilling Umsatz erzielte.

Bereits zu Jahresbeginn wurden die Gerngross-Eigentümer via Headhunter mit Anreiter, damals bei Intersport Eybl für Marketing und Expansion zuständig, handels-eins. Aufsichtsrat und Miteigentümer Hans Schmid: „Anreiter ist bei Eybl in 22 Jahren vom Lehrling zum Vorstand aufgestiegen. Es war für uns bitter, sechs Monate auf ihn warten zu müssen. Aber es spricht für ihn, für den neuen Job nicht gleich alles hinzuschmeißen.“

Hinter den Kulissen trennte Anreiter jedoch längst die Spreu vom Weizen. „Schon vor Wochen ist durchgesickert, daß der neue Chef unter keinen Umständen mit Flatscher zusammenarbeiten will“, so ein Beobachter. Dazu Anreiter: „Wir müssen sparen. Das heißt, auch der Vorstand wird schlanker.“

Zweieinhalb Jahre nachdem Lowe/GGK-Boss Schmid und Palmers-Vorstand Rudolf Hummer dem Konsum die defizitäre Kaufhauskette abgekauft haben, soll der Oberösterreicher den Laden endlich in die schwarzen Zahlen bringen. Das Hauptproblem dabei ist der Schuldenberg von 2,7 Milliarden Schilling, der seit der Übernahme durch enorme Umbaukosten sogar noch gewachsen ist. 1997 machte allein der Zinsendienst 140 Millionen Schilling aus.

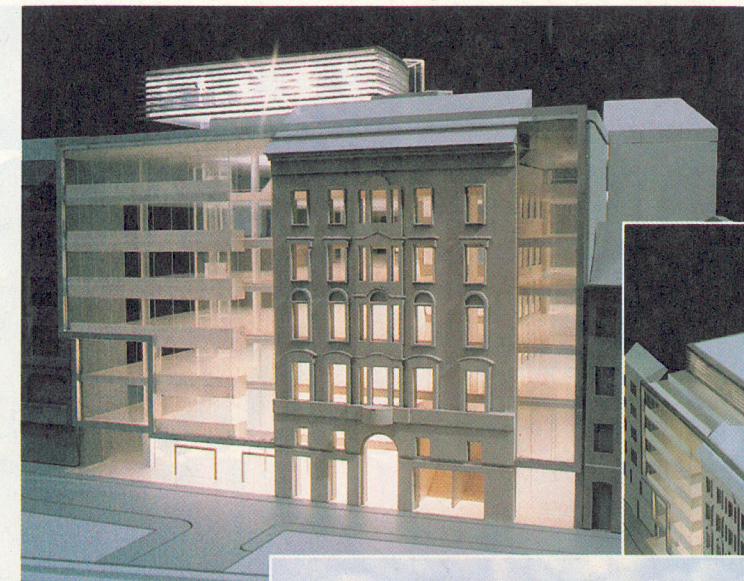
Schuldentilgung ab 1999. Im kommenden Jahr soll laut Prokurist Walter Wölfler – er betreut seit März die Agenden von Finanzvorstand Spitzer – mit der Schuldentilgung aus dem Cash-flow begonnen werden. „Den finanzierenden Banken ist klar, daß wir damit nicht in drei Jahren fertig sein können“, erklärt Wölfler die Kreditverträge, die auf 25 beziehungsweise 30 Jahre abgeschlossen wurden.

Die Finanzierung steht durch das Naheverhältnis zum kapitalstarken Palmers-Kon-

zern auf festen Beinen. Damit riskiert der erfolgsverwöhnte Wäschemulti gleichzeitig aber auch seinen guten Ruf. Denn bei der Kaufhaustochter läuft noch lange nicht alles nach Plan: Nach wie vor gibt es große Probleme mit dem Sortiment und den Nachbestellungen. Nur langsam beginnt das neue Warenwirtschaftssystem der Darmstädter Specht-Bekleidungshausgruppe, das seit Oktober 1997 verwendet wird, zu greifen. „Erst wenn die Unterlagen aussagekräftig sind, können wir danach ordern“, so Wölfler.

Wenig Einsparungspotential. Auch bei den Mitarbeitern hat das neue Führungsduo nicht viel Spielraum. Die Mannschaft ist bereits von 2000 auf 800 Mann reduziert worden. „Der Personalstand ist extrem ausgedünnt“, erklärt ein Mitbewerber. „Manchmal gibt es auf 300 Quadratmeter Fläche keinen einzigen Verkäufer.“ Doch Anreiter weist darauf hin, daß die Fremdmieten, die 60 Prozent der Verkaufsflächen bewirtschaften, ihr eigenes Personal mitbringen: „Wir sind keine Arbeitsplatzvernichtungsmaschine.“

Im Gegenteil: Die Eröffnung des renovierten Steffl am 29. Oktober bringt 90 Stellen, wovon 40 von neuen Arbeitskräften besetzt werden. 300 Millionen Schilling kostete der spektakuläre Umbau: Architekt Matthäus Jiszda setzte auf die traditionelle Fassade des Otto-Wagner-Hauses einen Glaspanoramalift, der Gäste bis in ein Edelrestaurant über den Dächern Wiens führen soll. Die Entscheidung, wer den Zuschlag für die Gastronomie erhält, fällt im August. Zwei Österreicher sind in der Endrunde, nachdem die Gespräche mit Planet Hollywood endgültig gescheitert sind. Die Amerikaner hatten Erd- und Untergeschoß im Auge, wo die Gerngross-Leute aber Young Fashion verkaufen wollen. Zudem hätte die Kellerdecke ab-



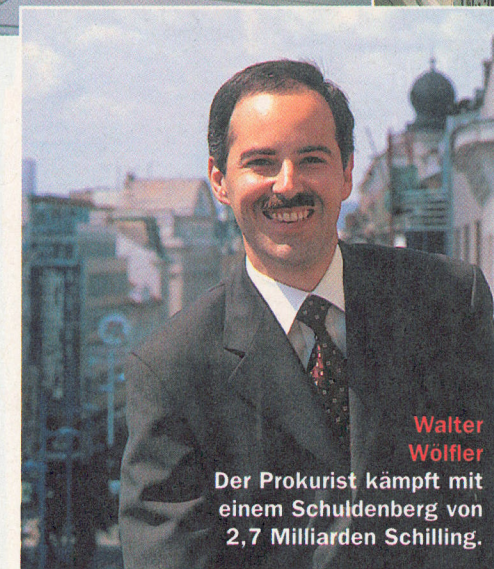
gesenkt werden müssen. Inklusive Klimaanlage wären Mehrkosten von 50 Millionen Schilling entstanden.

Als Ersatz für den Publikumsmagneten soll jetzt eine Mozart-Gedenkstätte Touristen in die Rauchensteingasse lokalisieren. Anreiter: „Merkwürdigerweise interessieren sich die Leute mehr für Sterbe- als für Geburtshäuser.“

Insgesamt sind 90 Prozent der Mietverträge unter Dach und Fach. Vertreter von Calvin Klein, Ralph Lauren, Joop, Donna Karan und Kenzo haben bereits unterschrieben. 60 Millionen Schilling Mieteinnahmen sind im Budget eingeplant. „Unser großes Vorbild ist das Kaufhaus Harvey Nichols in London“, erklärt Palmers-Sprecherin Angela Pengl. „Nur bei der tollen Auslage können wir mit unserer klei-

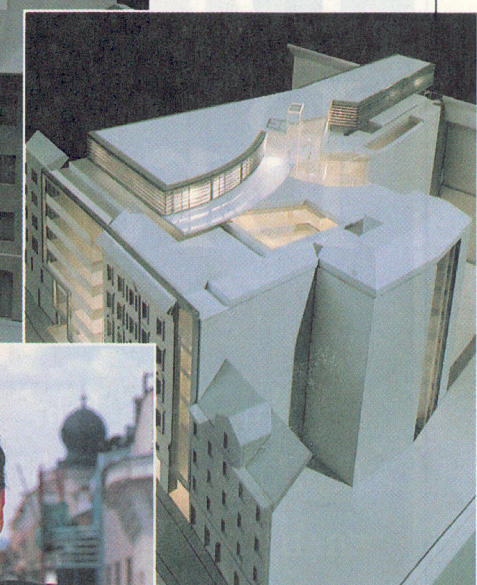
GERNGROSS IN ZAHLEN

Umsatz1,5 Mrd. öS
Mieteinnahmen200 Mio. öS
Schulden2,7 Mrd. öS
Jahresverlust100 Mio. öS
Mitarbeiter800
Kaufhäuser8 (+ Herzmannsky)



Walter Wölfler
Der Prokurist kämpft mit einem Schuldenberg von 2,7 Milliarden Schilling.

Am 29. Oktober wird der neue Steffl eröffnet. 300 Millionen Schilling investierte Gerngross in den Umbau des Parade-projekts.



oder ob das Tyrol in Innsbruck zum Verkauf freigegeben werden soll, müssen solange warten. Anreiter selbst hat laut Vorstandsvertrag drei Jahre Zeit, sein Konzept umzusetzen. Bis 2001 steht auch das Budget.

Sein früherer Arbeitgeber, Lutz Eybl, ist für die Zukunft von Gerngross optimistisch: „Es war schwer, ihn gehen zu lassen. Denn er ist ein Spitzenmann: jung, talentiert und fortbildungswillig.“ Auch der neue Controller Wölfler hat einen guten Leumund: „Er hat für uns die Logistik ausgelagert und sich damit selbst wegrationalisiert“, erklärt Kaindl-Sprecher Michael Obermeyer. „Wir waren mit Wölflers Arbeit ausgesprochen zufrieden.“

Bis Oktober dreht sich bei Gerngross alles nur um den Steffl. Strategische Entscheidungen wie etwa die Frage, in welchem Umfang das Stadtpassage-Kaufhaus in Linz umgebaut wird

Anreiter selbst geht auf Nummer Sicher und stapelt tief: „Die größte Sanierung ist erledigt. Jetzt geht es um den Feinschliff – und meine Familie ist es gewohnt, mich nur am Wochenende zu sehen.“